

Realisierung der Nutzenpotenziale von verteilten Produktionen

In der letzten Ausgabe des Postmaster-Magazins berichteten wir auf Seite 23 von Hendrik Leders Vortrag auf der GSE-Tagung über echtes verteiltes Drucken. In dem Zusammenhang haben wir einen ausführlichen Bericht darüber angekündigt – und hier ist er.

umfängliche Umsetzung aufgrund von technischen Gegebenheiten erschweren.

Einrichtung einer verteilten Produktion

In den heutigen individuellen Beziehungen von Auftraggeber (Document-Owner) und Auftragnehmer (Druckdienstleister) besteht ein komplexes und fein abgestimmtes Auftragsverhältnis. Die Umsetzung einer verteilten Produktion erfordert somit eine Analysephase, um alle fachlichen und technischen Anforderungen zu klären. Alle Prozesse müssen identifiziert und dokumentiert werden. Im Anschluss findet die individuelle Realisierung statt, welche alle spezifischen Themen beinhalten muss, die aufgrund von fehlenden Standards auftreten können. Gesonderte Produktionsaspekte müssen auf beiden Seiten berücksichtigt und etabliert werden. Es muss geklärt werden, welche Umschläge und welches Papier verwendet werden sollen. Darüber hinaus besteht das Problem der Beilagen, welche in dem angebundenen Druckrechenzentrum vorrätig sein müssen. Im Krisenfall kann auf Beilagen im ersten Schritt verzichtet werden. Diese können dann im zweiten Schritt durch schwarzweiße Beiblätter ersetzt werden, welche dem Druckdatenstrom hinzugefügt und anschließend mit den Sendungen gedruckt werden. Die Umsetzung ist durch individuelle Anforderungen gekennzeichnet. Der Datentransfer erfolgt in den häufigsten Fällen über Datenaustausch-Protokolle wie (s)FTP. Sobald die Sendungen produziert und kuvertiert wurden, erhält der Document-Owner oft nur eine manuelle Quittung über den gesamten Bearbeitungszeitraum. Meist kann ein Monitoring lediglich manuell erfolgen, was sich dann als fehlende Transparenz für den Document-Owner widerspiegelt und auch sehr fehleranfällig ist. Automatisierte Prozesse sollten hier realisiert werden, um die Transparenz zu



Katastrophenschutz und mehr: Verteilte Produktionen bieten eine Menge Vorteile.

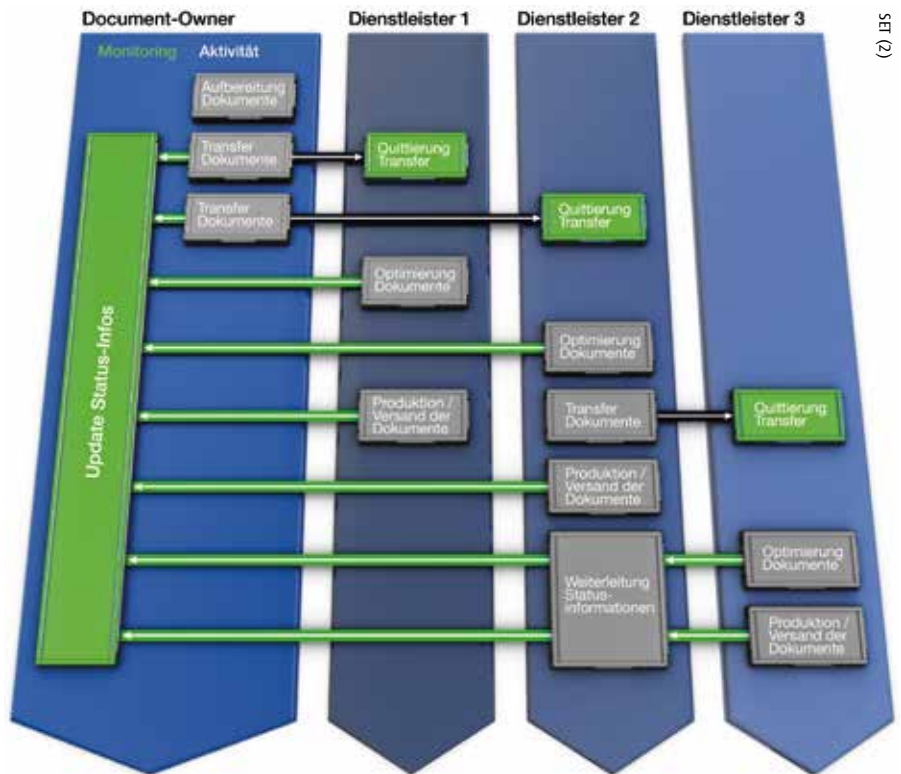
Unternehmen realisieren verteilte Produktionen aus unterschiedlichen Gründen. Oft ist das gesamte Outsourcing des Outputmanagements oder die Vermeidung von Produktionsspitzen die Motivation. Ferner können auch Backupszenarien ein Grund für die Auslagerung von Sendungsmengen sein. Ein Brand oder das Auslösen der Löschanlage in einem Druckzentrum führt zu längerem Ausfall der Briefproduktion und folglich zum Ausbleiben des Versands von wichtigen Dokumenten. In einem Katastrophenfall im Druckzentrum können Unternehmen oft nach nur wenigen Tagen oder Wochen ohne Geldeingang

Liquiditätsprobleme bekommen, weil ihre Rechnungen nicht versendet wurden. Um solchen Risiken entgegenzuwirken nutzt man in der Regel ein weiteres Druckrechenzentrum, welches die Produktion der Sendungen problemlos und ohne große Verzögerung übernehmen kann. Das Backup-Druckrechenzentrum sollte laut Empfehlung des BSI zumindest fünf Kilometer räumlich getrennt sein. Wenn man SOX-Kriterien ansetzt, sind die geforderten Entfernungen deutlich größer. Die daraus resultierende Anforderung einer verteilten Produktion steht dabei vor Herausforderungen, welche eine voll-

erhöhen und Fehlerquellen zu reduzieren. Sollte es aus irgendwelchen Gründen zum Austausch des Backup-Partners kommen, so muss der gesamte Prozess neu gestartet werden. Dieser enorme Aufwand wird zwingend betrieben, wenn keine Standardlösung für verteilte Produktion eingesetzt wird.

Verteilte Produktion mit mehreren Druckdienstleistern

Bisher wurde nur die Anbindung an einen Druckdienstleister betrachtet. Die Anbindung von mehreren Druckdienstleistern in verschiedenen Stufen stellt eine große Herausforderung dar, schafft aber auch neue Möglichkeiten. So können die Sendungsmengen noch flexibler verteilt und Produktionsspitzen reduziert oder ganz vermieden werden. Ziel ist es, die Sendungen flexibel auf unterschiedliche Dienstleister zu verteilen, welche dann ihrerseits Sendungsmengen an ihre Subdienstleister weiterreichen können (wenn das durch den Document-Owner genehmigt wird). Dies muss kurzfristig und ohne lange Absprachen möglich sein, wie in der ersten Abbildung dargestellt. Nach dem Transfer der Dokumente erhält der Document-Owner Quittungen von den beiden direkt beauftragten Dienstleistern. Nach der Optimierung überträgt der zweite Dienstleister einen Teil der Dokumente an seinen Subdienstleister, da dieser zum Beispiel freie



SEIT (2)

Kapazitäten hat. Der Erhalt der Dokumente muss an seinen Auftraggeber quittiert werden. Diese Statusinformationen werden an den Document-Owner weitergereicht. Der Document-Owner muss stets Updates zu den einzelnen Prozessschritten erhalten, welche er ausschließlich von seinen direkten Dienstleistern entgegennimmt. Das ist notwendig, um den Überblick über seinen gesamten Auftrag zu behalten, auch wenn dieser teilweise bei Subdienstleistern bearbeitet wird. Hierfür

wird ein umfassendes Monitoring bei allen Beteiligten vorausgesetzt, um die erforderliche Transparenz und eine korrekte Produktion zu gewährleisten. Nur so kann sichergestellt werden, dass kein Dokument doppelt oder überhaupt nicht versendet wird.

Weitere Potenziale von verteilter Produktion

Es ergeben sich zeitliche Einsparungseffekte beim Transport der Sendungen,



150 JAHRE
INNOVATIONSKRAFT
Weiterdenken hat bei uns Tradition

Sammelt, falzt und kuvertiert schneller, als Sie eine Briefmarke kleben können.

Höchste Flexibilität bei Format und Material ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Produktion. Und das bei einfachster Bedienung und atemberaubender Geschwindigkeit. Überzeugen Sie sich!

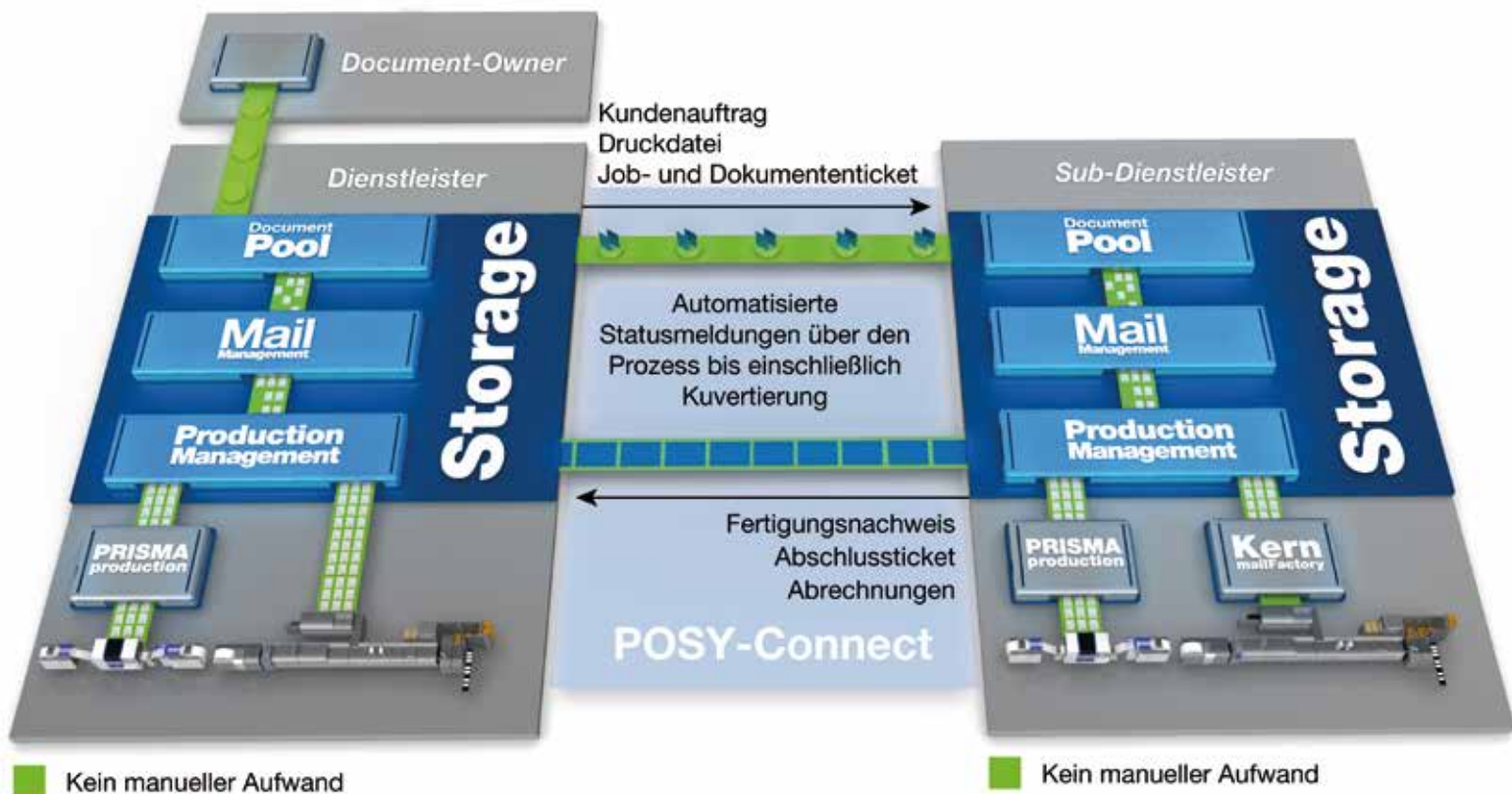
→ autoSET B4 HighFLEX

Mehr Informationen:



MB Bäuerle GmbH
Tel.: 07724/882-200
E-Mail: center@mb-bauerle.de
Web: www.mb-bauerle.de

Automation for Efficiency.



wenn in der Nähe des Zielgebiets auch produziert werden kann. Ebenfalls bietet sich so die Möglichkeit der Nutzung lokaler Postdienstleister.

Ein weiterer Synergieeffekt ist die Nutzung von Stärken spezialisierter Dienstleister, welche sich dadurch auszeichnen, dass sie die Produktion von Sonderformaten kostengünstig durchführen können. Aufträge, welche spezielles Know-how benötigen, können komplett abgegeben werden, um sich besser auf das jeweilige Kerngeschäft zu fokussieren.

Druckvolumina können (nur mit Zustimmung des Document-Owners) unter den Dienstleistern gehandelt werden, um zum Beispiel freie Kapazitäten auszufüllen. Rabattierungsgrenzen können so erreicht werden statt Briefzukauf zu betreiben, um Mindestmengen für BZE-/BZA-Rabatte zu erreichen.

Die Übergabe von Druckaufträgen an andere Druckdienstleister muss flexibel sowie ohne großen Aufwand und Kosten gewährleistet werden. Dies kann nur unter Berücksichtigung und Nutzung von branchenweiten Industriestandards realisiert werden. An dieser Stelle ist unter anderem auch eine standardisierte Zertifizierung der Druckrechenzentren sinnvoll.

Durch die Zertifizierung wird gekennzeichnet, dass der jeweilige Dienstleister die geforderten Industriestandards erfüllt. Somit ist es gewährleistet, dass eine Übergabe von Sendungen und Metadaten zeitnah ohne großen Abstimmungsaufwand erfolgen kann. Hierzu müssen zunächst Metadaten identifiziert und klassifiziert werden. Es sollte Metadaten für den gesamten Produktionsjob geben, die genau definieren, wie produziert werden soll. Dazu gehören unter anderem Angaben zum Material, zur postalischen Freimachung und weitere produktionsspezifische Informationen. Zum anderen kann es notwendig sein, zu jedem einzelnen Dokument Metadaten bereit zu stellen, wenn beispielsweise ausschließlich für spezielle Dokumente Beilagen hinzugefügt werden sollen.

Die Lösung der genannten Herausforderungen kann nur durch stetige Weiterentwicklung der Technologien, Kostensenkungen durch weitere Konsolidierungen und die Abbildung von Standardprozessen in etablierter Standardsoftware erreicht werden. Es gibt schon heute Verarbeitungen mit verteilter Produktion. Ein Kunde der SET GmbH nutzt für die Standardisierung der Prozesse und die komplette Automatisierung des Informationsaustauschs POSY-Connect.

Realisierung einer verteilten Produktion mit POSY-Connect

Nach Übergabe der Dokumente vom Document-Owner an den Dienstleister in den POSY-DocumentPool, können Teile des Auftrags an einen Subdienstleister ausgelagert werden. Über POSY-Connect werden die Druckdaten, der Kundenauftrag sowie das Job- und Dokumententicket direkt in den POSY-DocumentPool des Subdienstleisters übertragen und synchron gehalten. Das Übertragen der genannten Daten entspricht den marktüblichen Standards und gewährleistet somit einen etablierten Datenaustausch. Während der Verarbeitung des Auftrags von der Druckaufbereitung im POSY-MailManagement und der Produktionsüberwachung im POSY-ProductionManagement bis einschließlich zur Kuvertierung werden automatisierte Statusmeldungen im System des Subdienstleisters erfasst und durch POSY-Connect im System des Erst-Dienstleisters automatisch aktualisiert. Die gesamte Verarbeitung kann vom Document-Owner „live“ verfolgt werden. Somit ist eine vollständige Transparenz seiner Dokumentenverarbeitung gewährleistet, wie sie innerhalb einer verteilten Produktion benötigt wird.